

ARTENREICHE „WILDE WIESEN“





Impressum:

Herausgeber: Landeshauptstadt Hannover

Umwelt und Stadtgrün, Fachbereich 67.7 (Forsten, Landschaftsräume und Naturschutz)

Projekt: Städte wagen Wildnis

Autor: Jan Heeren

Titel: Artenreiche „Wilde Wiesen“

Bilder: pixabay, Jan Heeren

Dezember 2020







In Niedersachsen kommen ca. 360 verschiedene Wildbienenarten vor.

Artenvielfalt auf „Wilden Wiesen“

Wildblumen-Wiesen sind nicht nur schön anzusehen und duften oft betörend, sie bieten Lebensraum und Nahrung für bis zu 3.500 verschiedene Tierarten. Wer Wildblumen in seinem Garten hat, bietet deshalb auch seltenen Vögeln, Eidechsen, Bienen, Schwebfliegen, Tag- und Nachtfaltern, Käfern und vielen anderen Insekten eine Heimat.

Hierzulande gibt es zurzeit mehr als 4.000 wild lebende Pflanzenarten. In Deutschland sind rund vier Prozent der heimischen Farn- und Blütenpflanzen vom Aussterben bedroht. Knapp 30 Prozent sind als gefährdet eingestuft.

Die Kornrade (*Agrostemma githago*) gilt in Deutschland als stark gefährdet, fast wäre sie ausgestorben.



WICHTIGE BESTÄUBER:

- ⇒ Wildbienen
- ⇒ Fliegen
- ⇒ Ameisen
- ⇒ Käfer
- ⇒ Tag- und Nachtfalter



Insekten spielen in unseren Gärten eine große Rolle. Als Bestäuber sind sie für die Fortpflanzung von rund 80% unserer Pflanzen notwendig.

Sie beeinflussen dabei maßgeblich den Ertrag vieler Kulturpflanzen wie Gurken, Äpfeln oder Tomaten.

Sechsbeinige Helfer im Garten

Die Insektenwelt ist vielfältig und bunt. In unseren Gärten spielen sie nicht nur als Bestäuber eine Rolle. Für andere Arten, wie Vögel oder Amphibien sind sie Nahrungsquelle.

Es gibt ca. 450 Schwebfliegenarten in Deutschland. Sie gehören neben den Bienen zur wichtigsten Bestäubergruppe. Viele Arten der Schwebfliegen fressen als Larven Blattläuse.





Etwa 100 Ameisenarten gibt es in Deutschland. Einige der Arten sind im Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt.

Arten in Gefahr!

Durch den Verlust von Lebensräumen und immer intensiverer Landnutzung verschwinden inzwischen nicht nur die hochspezialisierten und auf besondere Lebensräume und Wildpflanzen angewiesenen Arten, sondern auch die Zahl der Generalisten geht dramatisch zurück.

Die ca. 20.000 Kleingärten der Landeshauptstadt Hannover erfüllen für viele Arten eine wichtige Habitatsfunktion im Stadtgefüge.



Naturnah gestaltete Gärten können helfen, Nahrungsangebote und Nistmaterial für viele Tiere zu erhalten. Ein Wildstaudenbeet, Tothholzelemente oder einfach ein kleiner wilder Abschnitt im Garten kann zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen.



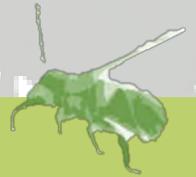
Bundeskleingartengesetz:

Die Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landschaftspflege sollen bei der Nutzung und Bewirtschaftung des Kleingartens berücksichtigt werden.

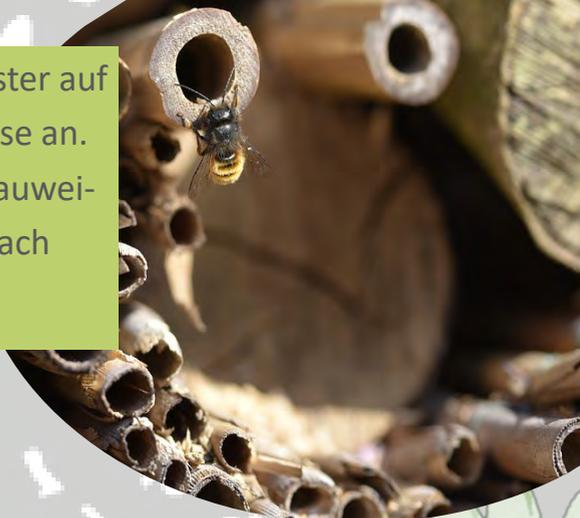
Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen

Gartenordnung Hannover:

Anstelle eines mehrschurigen Zierrasens können auch Wiesen und pflegeleichte Magerrasen angelegt werden. Das Schnittgut soll im Garten kompostiert werden.



Wildbienen legen ihre Nester auf sehr unterschiedliche Weise an. Die Baumaterialien und Bauweise unterscheiden sich je nach Art.



Die wilde Bienenwelt

Etwa 360 Wildbienenarten gibt es in Niedersachsen. Die meisten davon leben alleine als Solitärbienen.

Staatenbildend sind nur wenige Hummelarten und die Westliche Honigbiene, die vom Menschen gehalten und gezüchtet wird.

Wildbienen sind für ihre Ernährung auf Pollen und Nektar angewiesen. Während sie auf Nahrungssuche sind bestäuben sie dabei unzählige Wild- und Kulturpflanzen. Den Pollen sammeln dabei insbesondere die Weibchen als Eiweißquelle für ihre Brut. Manche spezialisierten Arten sind dabei sehr wählerisch und beschränken sich bei der Pollensuche auf wenige Pflanzengattungen oder sogar nur eine einzige Pflanzenart, andere Arten sind weniger wählerisch.

Die Verbreitung vieler Wildbienenarten ist daher oft auch abhängig davon, ob die hochspezialisierten Bienen geeignetes Baumaterial zum Nestbau und die von ihnen zum Pollensammeln benötigte Blühpflanze vorkommt.





In Deutschland leben über 30 Hummelarten. Etwa die Hälfte von ihnen stehen auf der Roten Liste.



Aktiv sind blütenbesuchende Insekten vom frühen Frühjahr bis in den späten Herbst hinein. Wer früh-, mittel- und spätblühende Arten anpflanzt, kann für ein durchgehendes Blühangebot sorgen.

Wer bienenfreundliche Pflanzen in seinem Garten möchte, sollte insbesondere auf heimische Wildpflanzen setzen und bei Zuchtformen auf ungefüllte Blüten achten. Gefüllte Blumen, wie z.B. Garten-Chrysanthenen, bieten oft keinen oder nur wenig Nektar und Pollen.



Bienenfreundliche Wildpflanzen



Heimische Wildpflanzen, wie die Gewöhnliche Wegwarte, die Großblütige Königskerze oder der Gewöhnliche Natternkopf sind hübsch anzusehen und besonders wertvoll für pollensammelnde Bienen.

Der Schwalbenschwanz mag offenes und sonniges Gelände mit Trockenrasenflächen und mageren Wiesen. Auch blühende Möhre, Dill und Fenchel fliegt die Imagines dieses hübsche Falter an.

Die Ernährungsweise von Imagines und Raupen einer Falterart unterscheidet sich meist erheblich. Während die adulten Imagines in der Regel flüssige Nahrung, vor allem Nektar, aber bei einigen Arten auch andere Pflanzensäfte oder auch Honigtau von Läusen. Die Raupen hingegen fressen Blätter oder Nadeln, Blüten, Samen oder Früchte verschiedener Pflanzen, Algen, Flechten oder ernähren sich räuberisch.



Bunte Falter im Garten

Manche Arten sind auf das Vorhandensein ganz bestimmter Pflanzen angewiesen, andere Falterarten sind breiter aufgestellt.

Die meisten Falter überwintern im Raupen-, Puppenstadium oder ungeschlüpft im Ei, nur wenige Arten wie der Zitronenfalter und das Tagpfauenauge überwintern als Imagines.



Der Distelfalter ist eine Wanderfalterart. In Deutschland fliegen diese Schmetterlinge meist zwischen Mai und Juli.



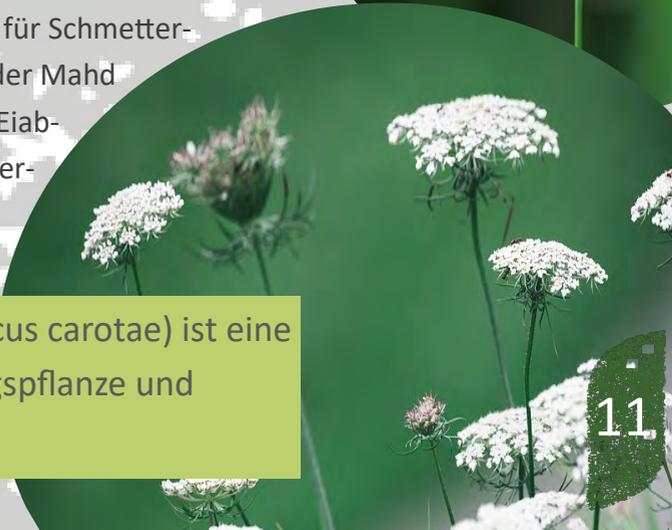
Die Raupen des Wegerich-Schneckenfalters, der überall in Deutschland stark gefährdet ist, sind auf das Vorkommen von Wegerich-Arten angewiesen. Oft fallen ihre Raupen aber der Mahd zum Opfer, wichtig ist deswegen nicht nur die richtige Pflanzenauswahl, sondern auch eine umsichtige Pflege der Flächen.

Schmetterlingsfreundliche Wildpflanzen

Nicht nur auffällig blühende Nektarpflanzen sind wichtig, um Tag- und Nachtfaltern einen Lebensraum zu bieten. Vielfach sind auch die Raupen auf spezielle Futterpflanzen angewiesen.

Wer eine Wildblumenwiese für Schmetterlinge angelegt hat, lässt bei der Mahd stets 10% der Fläche für die Eiablage der Falter stehen, die hierfür „Altgras“ benötigen.

Die wilde Möhre (*Daucus carotae*) ist eine wichtige Schmetterlingspflanze und hübsch anzusehen.



Fledermäuse vertilgen pro Nacht mehrere tausend Insekten. Alle, die in Deutschland vorkommenden Fledermäuse stehen auf der Roten Liste und gelten als bedroht.



Fledermaus- freundliche Wildpflanzen

Die Raupen der Lichtnelkeneule (Nachtfalter) ernähren sich von den Samenkapseln der Roten Lichtnelke.

Wer in seinem Garten Wildpflanzen für Fledermäuse ansiedeln will, pflanzt Gewächse, die für die dämmerungs- und nachtaktiven Insekten von Bedeutung sind, die auf dem Speiseplan der Fledermäuse stehen. Viele dieser Pflanzen öffnen sich erst bei anbrechender Nacht, haben nachduftende Blüten oder Blätter, die nachtaktive Insekten der Nacht anlocken.



Viele der für Nachtfalter interessanten Blüten reflektieren kurzwelliges ultraviolettes Licht, das für das menschliche Auge unsichtbar ist.

Nachtblühende Pflanzen wie die gewöhnliche Nachtkerze locken Nachtfalter an, die wiederum auf dem Speiseplan von Fledermäusen stehen.





Vor der Einsaat sollte der Bewuchs auf der Fläche sorgfältig entfernt werden, nach der Einsaat das Saatgut angedrückt werden. In den ersten Wochen ist tiefgründiges Bewässern wichtig.



Eine Wildblumenwiese anlegen

Einmal angelegt sind Wildblumenwiesen sehr pflegeleicht. Bei der Auswahl des Saatguts sollte darauf geachtet werden, dass es sich um eine standortgerechte Saatgutmischung mit regionalem Saatgut handelt.

Die Parameter Boden und Licht sind wesentliche Faktoren, die bei der Planung einer Wildblumenwiese entscheidend sind. Die meisten Wildpflanzen benötigen nährstoffarme, karge Böden, mit viel Licht. Kleingärten sind häufig durch nährstoffreiche Böden geprägt. Hier sind entweder angepasste Pflanzen zu wählen oder die Böden mit Sand oder Kies abzumagern.



Angelegte Wildblumenfläche nach einem Jahr (Oktober)



Pflege der Wildblumenwiese

Eine Wildblumenwiese muss nicht oft gemäht werden: magere Standorte nur einmal im Jahr, nährstoffreiche Standorte bis zu 3 Mal.

Umsichtige Gärtnernde mähen ihre Wildblumenwiese abschnittsweise im Abstand von 3 Wochen, sodass Insekten und andere Tiere ausweichen können und die Fläche als Nahrungshabitat nicht vollkommen wegfällt.

Bei starkem Beikrautdruck auf der frisch angelegten Fläche kann bereits nach 6-10 Wochen ein Pflegeschnitt durchgeführt oder ggf. bei kleinen Flächen unerwünschte Beikräuter (Melde, Vogelmiere, Ampfer, Quecke etc.) händisch entfernt werden. Wenn die Fläche schon länger besteht, kann das Mahdgut nach dem Mähen drei Tage auf der Fläche liegen bleiben, so können Samen noch ausreifen und auf der Fläche abfallen. Dann sollte das Mahdgut aber abgeräumt werden, um einen Nährstoffeintrag und eine Verschattung der Fläche zu verhindern.

Vögel, wie der Distelfink freuen sich, wenn im Herbst die Samenstände stehen bleiben dürfen, sie sind auf die Samen als Nahrungsgrundlage angewiesen.

Wildblumenwiesen sollten nicht zu kurz gemäht werden, 5 cm—besser 8 cm Abstand zum Boden sollten mindestens eingehalten werden.

